



© WWF KAVKASUS

INTERN: GIORGI SANADIRADZE, WWF GEORGIEN

Der jüngste Krieg im Kaukasus hat Spuren hinterlassen. Nicht nur bei der betroffenen Zivilbevölkerung, sondern auch in der Natur. Wir sprachen mit dem Leiter des WWF-Büros in Tiflis, Giorgi Sanadiradze.

WWF: Kann der WWF in Georgien und in den angrenzenden Gebieten des Kaukasus zurzeit vernünftig arbeiten?

Giorgi Sanadiradze: Die militärischen Operationen haben glücklicherweise keine direkten Auswirkungen auf unsere Arbeit im Kaukasus. Unsere Wald- und Artenschutzprojekte befinden sich ausserhalb jener Gebiete, die vom Krieg betroffen waren.

WWF: Es gibt also auch von Seiten der Regierungen Georgiens oder Russlands keine Signale, die Naturschutzbemühungen einzustellen?

Sanadiradze: Bis jetzt nicht. Dies bestätigt auch der Leiter des WWF Russland, Igor Chestin. Ebenso ist die finanzielle Unterstützung durch unsere Gönner und die Zu-

sammenarbeit mit Partnerorganisationen zum Glück nicht gefährdet. Probleme sehe ich aber bei grenzüberschreitenden Naturschutzprojekten, also in Gebieten, die Georgien und Russland tangieren. Hier werden wir wohl künftig noch mehr Überzeugungsarbeit leisten müssen.

WWF: Welches sind die nächsten Schritte, die Sie unternehmen?

Sanadiradze: Es gilt jetzt, die Schutzgebiete weiter auszubauen. Bereits 1990 startete der WWF ein Schutzprogramm speziell für Georgien, das bald auf die gesamte Kaukasusregion ausgeweitet wurde. In die Arbeit eingebunden sind neben Russland auch die Nachbarländer Armenien und Aserbaidschan sowie Teile von Iran und der Türkei. Es hat sich gezeigt, dass Naturschutz und nachhaltige Entwicklung wie kein anderes Thema Brücken schlagen kann und die Zusammenarbeit zwischen den Staaten fördert.

Interview: Richard Lehner

Echo

THE GUARDIAN: SCHLAPPE FÜR SHELL

Der Ölkonzern Shell schaltete Inserate unter dem Titel «Wir investieren heute für Lösungen von morgen» und schrieb darin, der Abbau von kanadischem Ölsand und der **Bau einer riesigen neuen Raffinerie-Anlage** in Amerika sei ein Beitrag für mehr «Nachhaltigkeit». Die britische Kommission für Lauterkeit in der Werbung rügte den Ölmulti und hielt fest, die Werbung sei «irreführend». Der WWF hatte die Klage eingereicht.

SPIEGEL ONLINE: AUTOFREIE FERIE

Der Schweizer Tourismus geht neue Wege: Vier Urlaubsregionen im Alpenland nehmen an dem Projekt **«Ferien vom Auto»** teil. Die Angebote sollen bis im Sommer umgesetzt werden. Der Verkehrs-Club der Schweiz, die Schweizerische Tourismusfachschule im Wallis und der Umweltverband WWF Schweiz koordinieren das Vorhaben.

NATÜRLICH: PRAKTISCHER FISCH-RATGEBER

Dank dem **WWF-Einkaufsratgeber** Fische und Meeresfrüchte finden Konsumentinnen und Konsumenten schnell die Fische, die sie mit ruhigem Gewissen kaufen können. Zu empfehlen ist Wildfisch mit Marine Stewardship (MSC)-Label, Zuchtfisch mit dem Bio-Label oder Fisch aus einheimischen Gewässern.

ST. GALLER TAGBLATT: MEHR WILDRUHEZONEN

Die Naturschutzverbände helfen mit, diese Gesetze zu vollziehen. Sie helfen mit, Projekte zu verbessern. Beispielsweise werden im **Kanton St. Gallen am Pirol** zwei neue Seilbahnen gebaut – und dank dem WWF gleichzeitig mehrere Wildruhezonen zum Schutz des Wildes geschaffen.